



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Vom Tempel an Jllissus bei Athen. Tafeln 31 und 32.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

große, so mußten diese Säulen mindestens 19 Modul hoch gewesen sein; denn die Säulen des vorigen Beispiels sind um ein Drittel schwächer, als diese, und über 18 Modul hoch, während die um die Hälfte stärkeren Säulen des Apollo-Tempels bei Milet (siehe Taf. 42.) über 20 Modul hoch sind.

Die Basis ist nicht die attische, sondern die jonische, mit einer Plinthe versehen, welche sie behufs der besseren Beschauung höher erhebt und ihre feinen Glieder vor Beschädigung schützt.

Das Kapital ist kleiner, weil der Maasstab der Säulen sehr groß ist. Es mangelt ihm, im Vergleich mit den vorhergehenden, an jener üppigen Entfaltung — an Energie, und doch dürfte es, im Vergleich zu dem Gebälk darüber, nicht wohl größer sein.

Das Gebälk zeigt in seinem Kranzgesims die Zahnschnitte, einen wesentlichen Zusatz bei der jonischen Ordnung der Monumente in Klein-Asien, welches an eine Verwandtschaft mit der Architektur der Perser erinnert.

Der Fries ist sehr niedrig, er war aber nicht mit Figuren-Reliefs geziert, wie bei den beiden vorhergehenden Ordnungen und bei dem Beispiel von Bassae (siehe Taf. 37.), welche sämtlich der jonischen Bauart des perikleischen Zeitalters angehören.

Eine noch wesentlichere Verschiedenheit finden wir in der Anordnung der Pilaster, auf deren nähere Besprechung wir jedoch erst bei der Betrachtung anderer Beispiele jonischer Ordnung in Klein-Asien zurückkommen werden, welche wir, eben dieser erwähnten wesentlichen Verschiedenheiten wegen, im Folgenden in einer Hauptgruppe zusammenfassen wollen.

#### Beispiele aus der Blüthenperiode der Baukunst, des Perikles und der nächstfolgenden Zeit, in Athen und anderen Orten Griechenlands.

Sie bilden die ältere Hauptgruppe. Die Basis ist stets die attische. Das Kapital, mit großen Schnecken und geschweiften Frontverbindungen, hat an den Seiten Polster oder gleichfalls Fronten, und zuweilen einen besonderen verzierten Hals. Das Gebälk hat gewöhnlich einen kräftigen Architrav und einen gleich hohen, mit Relief verzierten Fries. Das Kranzgesims ist dem dorischen über dem Giebelfelde ähnlich, die *Coronina pura* des Vitruv; darüber die Sima stets nach der Karnieslinie profiliert und, wie in der dorischen Ordnung, auf der Traufe zuweilen nicht fortlaufend, sondern diese mit Stirnziegeln bekrönt. Das Charakteristische der Anten ist oben bereits erwähnt worden.

#### Vom Tempel am Ilissus bei Athen.

#### Tafeln 31 und 32 \*).

Der kleine Tempel, von welchem diese Ordnung entnommen ist, war ein viersäuliger Amphiprostylos, aus penthelischem Marmor, höchst wahrscheinlich im Zeitalter des Perikles erbaut. Es ist noch zweifelhaft, ob er der Demeter, der Artemis, oder einer andern Gottheit geheiligt war.

Wir verdanken die Kenntniß dieses schönen Denkmals dem berühmten Stuart, der es noch gesehen, gemessen und in seinem oft erwähnten Werke dargestellt hat. Jetzt ist es spurlos verschwunden, während ein

\*) Stuart und Revett, *Alterthümer von Athen*. Vol. I. Cap. 2.

nach Größe und Styl ähnlicher Tempel, nämlich der der Nische Apterōs vor den Propyläen, damals noch in einer Vascei der Türken begraben, wieder erstanden ist \*).

Der Aufriss auf unserer Tafel 30. giebt ein Bild vom Gesamt-Verhältniß der Ordnung des Tempels am Jlißus, mit den beigefügten Maaßen nach englischen Fuß und Zollen. Die beiden Tafeln 31 und 32. zeigen uns nun die reinen keuschen Formen der Einzelheiten näher. Die erstere derselben die Basis auf einer der drei Plinthen, das Kapital nebst zwei Durchschnitten, und das Gebälk, in dessen Fries ein von Stuart substituirtes Figuren-Relief erscheint. Desgleichen ist auch die zu weit ausladende Sima eine Ergänzung; auch war sie nur als Epistitia über dem Siebelkranz angebracht, nicht aber an der Traufseite fortlaufend, wo die Stienziegel an ihrer Stelle bekrönten, ähnlich wie bei der dorischen Ordnung (siehe Taf. 12.). Die andere Tafel führt uns die halbe Front des Säulen-Kapitals in größerem Maaßstabe deutlich vor Augen, wendet aber zur Construction der Schneckenlinie eine Methode an, die nicht practisch ist, da nach ihr die einzelnen Achtelwindungen nicht unter flachen Winkeln zusammenstoßen können; daher verweisen wir hierzu lieber auf unsere eigene, bei Tafel 36. beschriebene Methode, welche zugleich auch über die Construction der einschließenden Säume dem Zeichner und Modelleur genügende Erklärung geben wird. Ferner stellt die Tafel 32. den Grundriß eines Eck-Kapitals mit dessen Seitenaufriss vor; da nämlich das jonische Kapital zwei verschiedene Ansichten hat, so würde es, an der Ecke eines Gebäudes angewendet, in der Diagonale betrachtet, unsymmetrisch erscheinen. Diesen Uebelständen wußten aber die griechischen Meister durch die Anordnung, welche unser Grundriß zeigt, auf eine geniale Weise auszuweichen, und befolgten sie stets beim Peripteron, wie uns viele Beispiele zeigen werden.

Endlich finden wir auf der Tafel auch noch die Basis und das Kapital der Ante mit dem Durchschnitt des innern Frieses, und daneben den Durchschnitt vom Architrav der Vorhalle zunächst vor der Cella mit der bei A aufgemalt gefundenen Verzierung, welche von den Griechen Anthemion (Blumen-Verzierung) genannt wurde. Die Basis hat nicht das Profil der attischen, wie die der Säule; sie ist vielmehr eine sehr gelungene Modification jener alterthümlichen jonischen Basis vom Juno-Tempel zu Samos (siehe Taf. 40. Fig. 10.). Die Anordnung der Gliederung des Kopfgesimses oder Kapitals der Ante erinnert zwar an das alt-dorische, doch sind die Profile im jonischen weit reicher und, wie alle Theile dieser Ordnung, der orientalischen Elasticität in den Formen sich annähernd.

Die sämmtlichen Glieder sind, mit Ausnahme des Chinus des Säulen-Kapitals und etwa der Pfähle der Basen, glatt und ohne Verzierung; allein der Umstand, daß am Fries der Vorhalle eine Bemalung gefunden wurde, und eine ähnliche wahrscheinlich auch an dem Mittelstreifen der äußeren Mauerbekrönung zwischen den Anten-Kapitalen angebracht war, läßt vermuten, daß noch mehrere der glatten Gliederungen ursprünglich mit farbigem Ornament geschmückt waren, ähnlich wie es an der dorischen Architektur seit den frühesten Zeiten gebräuchlich gewesen war, und wie wir solches bald in der jonischen Ordnung am Cretheion durch skulptirtes Ornament ausgeführt finden werden.

#### Vom Tempel der Minerva Polias zu Athen.

#### Tafeln 33, 34, 35 und 36.

Durch die Propyläen in den geheiligten Bezirk der Akropolis eintretend, hat man in östlicher Richtung vor sich: rechts den Parthenon (siehe Taf. 8.) und links den Doppeltempel der Pallas Polias und der Nymphe

\*) Ross, Schaubert und Hansen, die Akropolis von Athen nach den neuesten Ausgrabungen.